

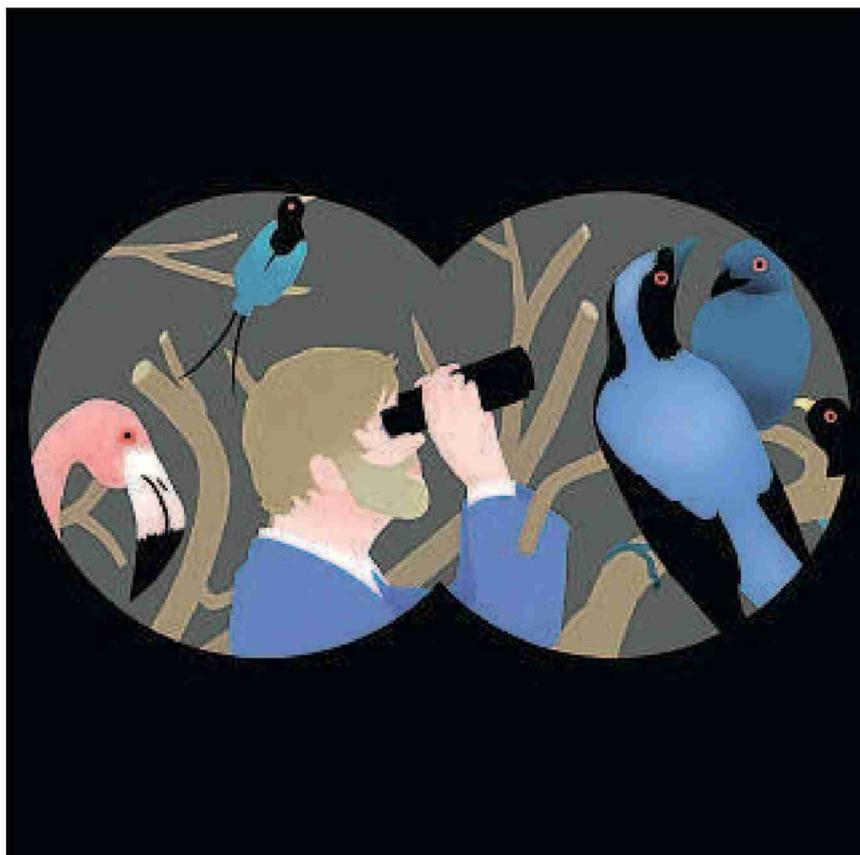
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.9
Abo-Nr.: 38009
Seite: 37
Fläche: 53'498 mm²

Die Künste fest im Blick

*Eine Zürcher Hochschule lässt sich freiwillig
von einem Aussenstehenden beobachten*



LINA MÜLLER

Marie-Astrid Langer

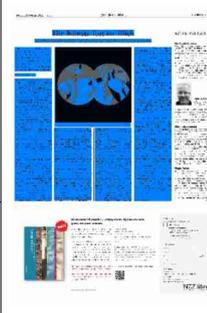
Als «Observer in Residence» beobachtet der Schriftsteller Perikles Monioudis derzeit das künstlerische Treiben an der Zürcher Hochschule der Künste. Die Schule verspricht sich von dem Pilotprojekt mehr disziplinübergreifende Zusammenarbeit.

Poetry-Slams, Konzerte, Theateraufführungen – an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) finden jedes Se-

mester Dutzende Veranstaltungen aller Disziplinen statt. Doch wer reflektiert über dieses bunte Bündel an künstlerischen Darbietungen? Wer regt Diskussionen zwischen den Kunstrichtungen an? Wer empfiehlt Verbesserungen?

Seit dem Herbstsemester 2011 übernimmt dies erstmals der «Observer in Residence» der ZHdK – ein Künstler, der als Aussenstehender ausgewählte Veranstaltungen der Hochschule besucht und seine Beobachtungen in Essays und in Diskussionsrunden schildert.

Als erster «Observer» für das Pilotprojekt konnte die Hochschule den Schweizer Schriftsteller Perikles Monioudis gewinnen. Der in Glarus geborene 45-jährige Künstler hat bereits über ein Dutzend Romane und Erzählbände veröffentlicht, für die er auch zahlreiche Auszeichnungen wie den Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis erhielt. Von 1995 bis 2007 lebte Monioudis in Berlin, 2005 war er Gastprofessor am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Derzeit arbeitet er als Online-Redaktor bei der NZZ – und nun auch als «Observer» des



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.9
Abo-Nr.: 38009
Seite: 37
Fläche: 53'498 mm²

Hochschulalltags an der ZHdK.

Kein anonymer Kritiker sein

Die Idee, den Kunstbetrieb von einem Externen beobachten zu lassen, geht auf die neugeschaffene Plattform Z+ der ZHdK zurück. Die erst einige Monate alte Plattform soll die einzelnen Departemente der Hochschule enger miteinander verknüpfen; «Transdisziplinarität» lautet das erklärte Ziel. Um dieses zu erreichen, müssen die einzelnen Aktivitäten auch reflektiert werden – am besten von einem Aussenstehenden, dachte sich Corina Caduff, die Leiterin von Z+. Damit sich kein Departement benachteiligt fühlt, suchte sie nach einem Schriftsteller als Beobachter – denn ein Literatur-Departement gibt es an der ZHdK nicht. Caduffs Wunschkandidat für die neue Rolle des «Observer» war Monioudis, und zwar aus zahlreichen Gründen, wie sie erklärt: Er habe Erfahrung mit mehreren künstlerischen Darstellungsformen, nicht zuletzt durch den 12-jährigen Aufenthalt in Berlin, und kenne auch den Hochschulbetrieb dank der Gastprofessur in den USA.

Monioudis gefiel die Idee ebenfalls, und so begann im Sommer 2011 die Planung des Experiments «Observer in Residence»: Gemeinsam mit der Hoch-

DAS «IN RESIDENCE»-PRINZIP

Die Idee, externe Künstler in den Hochschulbetrieb einzubeziehen, ist in ähnlicher Form weltweit verbreitet. Als sogenannte «artists in residence» vergeben Städte, Stiftungen oder eben Hochschulen Stipendien an Künstler aus verschiedenen Fachrichtungen und laden sie für einige Zeit in einen anderen Kulturkreis ein, damit diese dort ihre kreative Tätigkeit ausüben können. Unter Schriftstellern heisst dieses Konzept auch «writer in residence» oder auch «Stadtschreiber». schulleitung wählte Monioudis acht Veranstaltungen verschiedenster Disziplinen aus, die er nun im Wintersemester besucht. Welche Events das sind, ist kein

Geheimnis, sondern den Künstlern vorab bekannt. «Der Beobachter soll kein unbekannter Kritiker sein, der kommt und geht», sagt Caduff. «Er soll auch mit den Künstlern ins Gespräch kommen.» Seine Eindrücke zu jeder Veranstaltung, bis anhin sind es fünf, gibt Monioudis in Essays wieder, die auf der Website der Hochschule veröffentlicht werden. Ausserdem nimmt er als Gast an fünf Forumsveranstaltungen der Reihe «Inside Outside – Low High» von Z+ teil. Im Frühjahrssemester 2012 kommt für den «Observer» noch eine weitere Aufgabe hinzu: Dann wird er auch einzelne Lehrveranstaltungen besuchen und beobachten; vorausgesetzt, die Dozenten sind einverstanden.

Die Idee des «Observer» hat auch andere Hochschulen neugierig gemacht. Ein Mitglied des Universitätsrates der Universität Zürich habe sich bereits nach dem Konzept erkundigt, erzählt der ZHdK-Rektor Thomas Meier. Ein ähnliches Konzept hat auch das Zürcher Collegium Helveticum (ein «Laboratorium für Transdisziplinarität» von Uni und ETH Zürich) für sich entwickelt: Schon seit vier Jahren beobachtet dort ein «kulturwissenschaftliche Gast» den Hochschulbetrieb, für ein Jahr jeweils soll dieser zur interdisziplinären Zusammenarbeit beitragen. Ähnlich wie die Kollegen der ZHdK erhofft man sich viel davon, einen Künstler in den fächerübergreifenden Diskurs einzubinden. Seit dem Herbstsemester übernimmt der Schweizer Philosoph und Publizist Marco Meier diese Aufgabe; in der Vergangenheit waren bereits der Künstler Lutz Guggisberg und der Fotograf Hans Danuser zu Gast.

Im Gegensatz zum «Observer» hält der kulturwissenschaftliche Gast jedoch eine Gastprofessur und beobachtet auch nicht einzelne Veranstaltungen. Stattdessen trifft er sich regelmässig mit Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern verschiedenster Fachrichtungen, um disziplinübergreifend über ein vorgegebenes Thema zu diskutieren. Zurzeit lautet es «Reproduzierbarkeit, Vorhersage, Relevanz».

Im Gegensatz zum «Observer» hält der kulturwissenschaftliche Gast jedoch eine Gastprofessur und beobachtet auch nicht einzelne Veranstaltungen. Stattdessen trifft er sich regelmässig mit Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern verschiedenster Fachrichtungen, um disziplinübergreifend über ein vorgegebenes Thema zu diskutieren. Zurzeit lautet es «Reproduzierbarkeit, Vorhersage, Relevanz».

Einen Spiegel vorhalten

Von dem «Observer»-Experiment erhofft sich die Hochschulleitung der ZHdK einen frischen Blick, «eine Reflexion von aussen, die von innen gar nicht möglich wäre», wie Caduff sagt. Das sieht auch Rektor Thomas Meier so: «Der «Observer» soll der ZHdK einen Spiegel vorhalten und die interdisziplinären Ansprüche, die wir erheben, an der gelebten Realität messen.» Ob das dem Beobachter gelingt, wird sich in einigen Monaten zeigen. Der Ansatz, eingefahrene Strukturen, wie sie oft auch an Hochschulen herrschen, durch den kritischen Blick eines Aussenstehenden aufzubrechen, hat sich in anderen Bereichen bewährt; Unternehmensberatungen beispielsweise arbeiten basierend auf diesem Ansatz.

Dass das Projekt jedoch auch seine Grenzen hat, ist den Verantwortlichen bewusst. Man müsse realistisch sein, sagt Caduff, der «Observer» könne die Hochschule nicht grundsätzlich verändern. Bis jetzt seien die Reaktionen aus dem Collegium positiv, wie der Rektor sagt. Eine endgültige Beurteilung des Projekts sei erst im Sommer möglich, dann wird das Experiment «Observer» seinerseits bewertet.

www.zhdk.ch/?zplus
www.collegium.ethz.ch